

vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von S. Richter,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Sallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 141

Halle, Dienstag den 20. Juni  
Hierzu eine Beilage.

1848.

## Deutschland.

**Berlin, d. 18. Juni.** Se. Maj. der König haben geruht: Den bisherigen Kriegs-Minister, General-Lieutenant Grafen von Kanitz, auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen und den General-Lieutenant Freiherrn von Schreckenstein zum Kriegsminister zu ernennen; sowie

Dem Glasermeister Culing in Sachsa, Regierungs-Bezirk Erfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Fürst Felix von Lichnowsky ist von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Nach dem Militair-Wochenblatte ist der Major von Keuß vom 32ten Infanterie-Regiment, unter Versetzung in den Generalstab, zum Chef vom Generalstabe des 5ten Armeecorps ernannt worden.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes:

An unsere Mitbürger! Die Vorgänge, welche am 14. d. M. an verschiedenen, dem Schutze des Volkes anvertrauten Gebäuden, insbesondere im Zeughause stattgefunden, haben die Bewohner der Hauptstadt nicht minder als uns schmerzlich berührt. Durch rohe Gewalt sind am Abend jenes Tages die Eingänge und Fenster des Zeughauses, ja selbst mehrere Waffenläden der Bürger erbrochen worden. Man hat die Freiheit gemißbraucht und sich der gewaltsamen Entwendung von Waffen aller Art, ja auch geschichtlicher Kriegsdentmäler schuldig gemacht. In tiefer Entrüstung über diese verbrecherischen Handlungen haben wir sofort die nöthigen Maßregeln getroffen, ähnlichen Vorfällen vorzubeugen und eine Sicherheitscommission von neun Mitgliedern ernannt, namentlich auch zu dem Zwecke, um die für den Nothfall vorbehaltene Zuziehung des Militärs zu veranlassen. Wir haben ferner die von dem Ministerio des Innern nach dem Muster freier Staaten angeordnete Sicherheitsmannschaft von 2000 Mann, welche binnen Kurzem in's Leben treten und, soviel thunlich, aus Einwohnern unserer Stadt bestehen wird, mit dem lebhaftesten Danke angenommen. Wir begrüßen endlich in der eben zusammengetretenen Landwehr unsere Mitbürger, welche in Gemeinschaft mit der Bürgerwehr sich stets bewußt bleiben wird, daß die Bestimmung jeder bewaffneten Macht ist, den gesetzlich geordneten Gewalten zu dienen. Wir haben das sichere Vertrauen, daß, da nun auch die Bürgerwehr einer festeren Gestalt entgegengeht, die gesetzliche Ordnung fortan aufrecht erhalten und die Sicherheit der Stadt nicht weiter gefährdet werden wird. Berlin, d. 17. Juni 1848. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Nachdem am 15. die Einderung der Landwehr durch eine Bekanntmachung des Kriegsministers angeordnet war

und den besten Fortgang hatte, erschien am 16. mittelst Maueranschlags eine „Erklärung der vereinigten Landwehrmänner Berlins“, in welcher unter anderm die Wahl der Offiziere in derselben Weise, wie sie bei der Bürgerwehr geschieht, die Stellung der Landwehr unter die Befehle des Bürger-Generals u. s. w. beansprucht werden. Dagegen erschien gestern ein Placat mit folgendem „Protest gegen die Erklärung der vereinigten Landwehrmänner Berlins.“ Ein gestern erschienenes Placat, unterzeichnet „die vereinigten Landwehrmänner Berlins“, veröffentlicht eine Richtung derselben, die dem Geiste militärischer Disciplin eben so fremd, als gefährlich ist. — Die Gefinnungen unserer Kameraden, die gesunde Urtheilskraft des Bürgers und die unparteiische Gerechtigkeitsliebe des Volks wird eine solche Erklärung, wie sie von „den vereinigten Landwehrmännern Berlins“ ausgegangen, mit Entschiedenheit zurückweisen; aber dennoch können wir nicht umhin, gegen solche Erklärungen, die von Landwehrmännern ohne Angabe eines Namens ausgehen, unserer Ehre wegen, zu protestiren. Berlin, den 16. Juni 1848. Die erwählten Vertreter der im Landwehzeughause versammelt gewesenen Landwehrmänner. Rirsche. Meyer. Baron v. Tronchin. (Sp. 3tg.)

In dem Bericht der Sitzung der konstituierenden National-Versammlung v. 17., welchen die B. Voss. 3. giebt, heißt es, nachdem das Verhalten der Bürgerwehr bei Erstürmung des Zeughauses zur Sprache gebracht war:

Der Ministerpräsident nimmt hiervon Veranlassung, zu erklären, daß die Maßregeln für einen kräftigeren Schutz der Sicherheit der Hauptstadt in befriedigendem Fortgange seien. Ueber das Ereigniß, welches diese Maßregeln veranlaßt, habe vorgestern von ihm noch kein hinreichender Aufschluß gegeben werden können, weil damals die Berichte noch zu dunkel und widersprechend gewesen seien. Obwohl auch jetzt noch Manches nicht ganz aufgeklärt sei, so sei es doch wichtig für die Versammlung und das ganze Land, diese Ereignisse weder zu überschätzen noch zu gering anzuschlagen, und namentlich müsse die Versammlung urtheilen können, ob das Ministerium zu tadeln sei, als habe es zu geringe Vorsichtsmaßregeln gegen einen solchen gefährlichen Angriff auf das Zeughaus getroffen. — Es nimmt hierauf der Kommissarius des Kriegsministeriums von Grieseheim über jene Vorfälle das Wort: Es befinden sich in dem Zeughause Vorräthe von mehreren Millionen Waffen; der untere Raum ist von schweren Gegenständen erfüllt; es waren da Geschütze, Blei,

mehrere Millionen Kugeln, endlich eine Anzahl Gewehre von einer neuen, bisher in unserer Armee noch geheim gehaltenen Konstruktion, welche für Stettin zur Bewaffnung der dortigen Füsilier-Bataillone bereits verpackt waren. In dem oberen Raume befand sich eine große Zahl ganz neuer, eben erst aus den Fabriken gekommener Gewehre, ferner eine Sammlung alter historischer Waffen und von Trophäen aus den letzten Kriegen. Die Bewachung war so angeordnet, daß in dem oberen Raume bei Tage 50 Mann, bei Nacht eine Compagnie von 250 Mann aufgestellt waren; der untere Raum war der Obhut der Bürgerwehr übergeben, welche jedoch angewiesen war, besonders die äußere Seite zu besetzen. Die Fenster und Thore waren durch Kiegel von innen gesichert. Das Zeughaus ist Depot und zwar Haupt-Depot des Staates, und es ist als solches in vollständigem Betriebe geblieben. Man schickte von Zeit zu Zeit Gewehre von hier auswärts, und zog wieder andere zur Ausbesserung oder Veränderung der Konstruktion herein. — Dies erweckte vor einigen Wochen zuerst das Mißtrauen des Publikums. Die Waffen gingen ganz offen ab und zu, aber man behauptete, die Stadt solle wehrlos gemacht werden. — Es gab Reden, Maueranschläge, Aufläufe; man sagte, die Volksbewaffnung sei bereits gewährt; da lagen die Gewehre; man habe das Recht sie zu nehmen. — Es wurde damals hier über die Sache verhandelt, und man durfte hoffen, daß die gegebenen Aufklärungen und namentlich die Versicherung, daß der jetzige Bestand für das Heer durchaus nothwendig sei, der Menge eine richtigere Ansicht geben würden. Diese Hoffnung wurde getäuscht. Das Mißtrauen und die Aufmerksamkeit blieben fortwährend auf das Zeughaus gerichtet. Inbessen erschienen die bisherigen Maßregeln als durchaus ausreichend. 250 Mann waren im Stände den oberen Raum sehr lange zu halten, und die Bürgerwehr zeigte den besten Willen zur Erfüllung ihrer Pflicht. Am 14. fanden nun an die Massen, welche an mehreren Punkten Aufläufe bildeten, ganz bestimmte Anforderungen statt, das Zeughaus zu nehmen und die Waffen herauszuholen. Bald kam es zu Tumulten vor demselben. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die höchste Wahrscheinlichkeit, daß die ersten Schüsse aus dem Volke gefallen sind. Die Bürgerwehr antwortete und es stürzten mehrere Todte und Verwundete. Aber die Bürgerwehr ging nicht gern an eine blutige Erfüllung ihrer Pflicht; sie zog sich nach jenem ersten Konflikte zurück. Nur Abtheilungen der fliegenden Corps der Studenten und des Handwerkervereins blieben dort, aber sie waren zu schwach, die andringende Masse aufzuhalten. Die Thüren widerstanden lange, aber endlich erbrach man sie und man drang hinein. Während dessen kam eine Deputation von Studenten und Handwerkern mit der dringenden Bitte, ihnen die Vertheidigung des Hauses von innen zu gestatten; das Ministerium gab hierzu seine Zustimmung um so mehr, als unterdessen die Menge schon eingebrungen war. Sie thaten hierauf noch das Mögliche und nahmen manchen Herausgehenden die Waffen wieder ab; aber man trug dennoch Blei fort, zerbrach die Kisten und 1100 Stück der neuen Gewehre sind geraubt, ein unersehlicher Verlust. (Zeichen des Unwillens in der Versammlung). Nun ging man an die obere Etage. Jeder sah ein, daß eine Erstürmung der Treppen unmöglich war, und diese wurde auch nicht versucht. Aber man wandte Ueberredung und Vorstellung gegen den Führer der oben aufgestellten Compagnie an, und es ist leider gelungen, ihn zur Verletzung seiner Pflicht zu bewegen. Das Militair zog ab. Nun folgte eine gräßliche Scene der Plünderung und der Verwüstung; man raubte die neuen Gewehre, die alten Waffen, deren viele mit Silber und Elfenbein ausgelegt waren, man zerbrach unerseßliche Modelle der Artillerie, selbst die Trophäen wurden zum Theil von den Wänden gerissen (Zeichen der Entrüstung). Nur etwa 25 Minuten ist diese Plünderung im Gange gewesen, aber sie kostet dem Staate 50,000 Thlr. und mehreren Bataillons die Bewaffnung. Und ein Theil der Waffen ist hierauf sogleich wieder zu einem Spottpreise verkauft worden, zum Beweise, daß diese Nothe nicht von dem Streben nach Wehrbarkeit zu diesem Scandal verleitet worden ist. Nach Verlaufe von kaum ½ Stunde trieben einige Compagnien die Menge wieder heraus, welche durch die Thüren und aus den Fenstern entschlüpfte. Jeder achte Berliner, ich bin es überzeugt, ist mit Schmerz über diese Unthat erfüllt, jeder würde eine Beleidigung darin finden, wenn man ihn zu jener Nothe zählte. Das Staatsgut hat grade jetzt doppelten Werth, dies muß jeder Einsichtige erkennen, und es werden alle Mittel aufgeboten werden, daß Aehnliches sich nicht wiederhole, denn die Behörden sind jetzt gewarnt. (Beifall). — Für den Führer der abgezogenen Compagnie zeigt sich jedoch große Theilnahme. Erst diesen Morgen war eine Deputation bei mir, welche seine That ein nachahmenswerthes Beispiel nannte, und meinte, daß sie als solches öffentlich anerkannt und belobt werden müßte. (Große Aufregung; man ruft: es ist nicht wahr! Namen!) Es war dies eine Deputation hiesiger Clubs, an deren Spitze der Assessor

Schramm stand. Als Grund gab man an, daß jener Compagnieführer die Vergießung von Bürgerblut verhindert habe. (Neue Unterbrechung). Ich habe diesen Führer selbst vernommen, und will hier nicht ein vorgefandenes Urtheil über das Maas seiner Verschuldung aussprechen. Aber er hat gegen das erste Geheiß jedes Soldaten verstoßen, hat seinen Posten verlassen, und zwar obgleich er den ausdrücklichen Befehl hatte, ihn nur auf besondere Instruktion zu räumen. Freilich hatte man ihm gesagt, die sämmtlichen Truppen seien aus Berlin fort, selbst Potsdam habe der König schon verlassen, er sei der Letzte mit seiner Mannschaft. So ist er denn zu seinem Entschlusse gekommen, wie die Commandanten von 1806, welche auch die Festungen ohne Weiteres übergaben, als Alles verloren schien. Wenn man sagt, daß er in der Lage gewesen sei, Bürgerblut zu vergießen, so ist auch dies nach meiner Meinung nicht einmal gerechtfertigt, sondern er konnte seine Stellung halten, ohne hierzu zu schreiten. Das Bataillon zum Entsatz marschirte überdies schon heran. — Eine große Unruhe und Aufregung folgte diesem Vortrage. Der Ministerpräsident fügt noch hinzu, daß der Minister-rath zu jener Zeit in Permanenz gewesen sei, und mehrfache wohlmeinende Aufforderungen an ihn gekommen wären, auch die oberen Räume der Bewachung durch die Bürgerwehr anzuvertrauen. Doch habe das Ministerium die Verantwortlichkeit auf sich genommen, und diesen Befehl nicht ertheilt (Bravo). Der Abg. Hueffer will unter großem Geräusch das Wort nehmen, doch man ruft: keine Debatte! und die Versammlung tritt der Ansicht des Präsidenten bei, daß es sich hier nur um eine ministerielle Mittheilung gehandelt habe.

Der Ministerpräsident zeigt hierauf an, daß die Minister des Kultus, des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten (Graf Schwerin, Graf Canitz und v. Arnim) ihre Entlassung eingereicht haben, und daß nur erst das Amt des Kriegsministers durch den General v. Schreckenst ein wieder besetzt sei, welcher dasselbe noch heute antreten werde. Die Versammlung habe jedoch darauf Anspruch, daß das Ministerium vollständig vor ihr erscheine, und er bitte daher die nächste Sitzung erst auf künftigen Dienstag anzusetzen, bis wohin er die Ergänzung zu verwirklichen hoffe. Die Versammlung tritt mit großer Majorität bei, und es wird hierauf um 1½ Uhr die Sitzung geschlossen, und die nächste auf Dienstag früh um 12 Uhr festgesetzt.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat sich veranlaßt gesehen, die Geschäfte des Professors der Beredtsamkeit an der Universität in Halle wieder dem erdentlichen Professor Dr. Meier in der dortigen philosophischen Fakultät zu übertragen. Gleichzeitig ist die Kontrolle, welche seit dem Jahre 1844 in Betreff aller von dem Professor der Beredtsamkeit oder einem anderen Professor im Namen der Universität Halle verfaßten Schriften bestand, aufgehoben und dem Vertrauen wieder Raum gegeben, daß auch ohne eine solche Kontrolle die Professoren der Beredtsamkeit an den inländischen Universitäten bei den von ihnen zu verfassenden amtlichen Schriften die Rücksichten zu ehren wissen, welche das gemeinsame Interesse der von ihnen vertretenen Corporation erheischt.

Berlin, d. 16. Juni. Am späteren Abend sammelte sich gestern wiederum eine bedeutende Menschenmenge in der Nähe des Zeughauses, die den Rückzug des Militärs aus demselben mit lautem Geschrei forderte. Von der Bürgerwehr war rund herum eine dichte Chaine gezogen und es gelang, die aufgeregte Menge endlich zum Fortgehen zu bewegen. Von den aus dem Zeughause von der Masse fortgeschleppten Gewehren sind die meisten bereits wiederum eingeliefert worden, es sollen nur noch einige hundert fehlen. Da sehr viele Waffen in die Hände von jungen Burschen gefallen waren, die dieselben nicht einmal zu brauchen verstehen und froh waren, sie für ein Paar Groschen zu verkaufen, so mag auf diese Art Manches zurückgeschafft worden sein. Ihrem Correspondenten selbst gelang es, 2 Gewehre und einen Cavalleriesäbel billigst zu acquiriren, die natürlicher Weise bereits wieder abgeliefert worden sind. Zu beklagen ist, daß einige werthvolle alte Waffen und Trophäen entwendet worden sind, welche nicht ein Mal jetzt als Armaturstücke verwendet werden können, so daß

hierbei auch die Entschuldigung der Selbstbewaffnung fortfällt. Wir vernehmen, daß gegen mehrere bekannte Persönlichkeiten, von denen das Volk angetrieben wurde, sich des Zeughauses zu bemächtigen, bereits eine Untersuchung eingeleitet worden ist. Man nennt die Herren Korn, Loewensohn und den früher vielbesprochenen Ehlerarzt Urban, der in den ersten Tagen nach der Revolution eine so bedeutende Rolle gespielt hat. — Großes Aufsehen macht es auch, daß Hr. Feld seit einigen Tagen wie verschwunden ist; man behauptet, er wäre heimlich, um seiner Verhaftung auszuweichen, abgereist. Den eigentlichen Grund kennt man bis jetzt nicht und es ist zweifelhaft, ob dieses Verschwinden mit der Zeughaus-Angelegenheit in irgend welcher Verbindung steht. (Magd. Zta.)

**Breslau**, d. 15. Juni. Nach so eben eingegangenen Privatnachrichten kommt das 1. bis 5. Inf.-Regim., 1 Kürassier-Regiment, 1 Husaren-Regiment, 1 Dragoner-Regiment nach Berlin, die Garde-Kürassiere nach Breslau. — Die Annäherung der Russen wird immer drohender. Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben dieselben bei Maykow bei Kalisch ein Lager von 16,000 Mann zusammengezogen, wogegen unsere Truppen sich bei Pleschen verschanzen. — Aus Warschau vernimmt man, daß der Kaiser mehreren vornehmen Emigranten Amnestie bewilligt und die über ihre Güter verhängte Sequestration aufgehoben habe. — Das Gerücht von einem Marsche der Russen gegen Krakau wiederholt sich. (B. Z.)

**Altona**, d. 16. Juni. Nach dem neuen Wahlgesetz-Entwurfe wird die constituirende Versammlung für Schleswig-Holstein fortan nur aus 60 Mitgliedern bestehen. — Das jetzt in den Herzogthümern im Felde stehende Heer besteht aus 12,000 Mann Preußen, 18 bis 20,000 M. Truppen des 10. Armee-corps und 9000 Mann Schleswig-Holsteinern mit Einschluß des Blacklowschen, v. d. Lannschen und Graf Walderseeschen (früher v. Kroghschen) Freicorps.

**Apenrade**, den 12. Juni. Nachdem die Kanonenböte seit einigen Tagen den hiesigen Hafen verlassen hatten, fing man an in der Stadt etwas freier aufzuathmen. Gestern Nachmittag kehrten sie aber wieder, begleitet von einem Dampfschiff, und legten sich wie gewöhnlich an der Chaussee hin. Letzteres entfernte sich gegen Abend und heute ist nur noch ein Boot sichtbar, etwa in der Mitte des Fjords vor Anker liegend. — Nördlich von uns stehen jetzt die schleswig-holsteinischen Truppen, an deren fortwährenden Bewegungen nun auch das bei uns einquartirte v. d. Lann'sche Corps (mit dem sich das Aldoffer'sche hier gestern Morgen vereinigt hat) Theil nimmt. Südlich von uns stehen preussische Truppen, deren Vorposten sich der Stadt bis auf eine Viertelstunde genähert haben und ihre Patrouillen auch durch die Stadt schicken. Gestern Morgens um sechs Uhr erschienen plötzlich circa 100 Mann vom Alexander-Regiment, deren Anführer von unsern Anhöhen bemerkt haben wollte, daß der Schiffsbaumeister Andersen mit den dänischen Bötten signalisire. Letzterer mußte nun sofort seine dänische Flagge ausliefern, wurde nebst einigen andern dänisch-gesinnten Bürgern nach dem Marktplatz beschieden und nun mußten sie am ersten Pfingstfesttage eine erbauliche Straf- und Bußpredigt vom preussischen Hauptmann anhören. Als Andersen zu seiner Entschuldigung das Wort nehmen wollte, brachte ihn ein energisches: »schweig Verräther!« zum Stillschweigen und damit, wie mit der Drohung, im Wiederholungsfalle fortgeführt zu werden, wurde er denn für diesmal entlassen. Die Preußen zogen ab mit der dänischen Flagge, welche noch vom Kanonenboot — nicht wissend, in wessen Händen

sie sey — durch einen Kanonenschuß salutirt wurde. Ihr Führer hätte den mehrgedachten Andersen ohne Weiteres mitgenommen; da indessen der dänische Befehlshaber der Kriegsschiffe, Steen Bille, sein Wort gegeben, keinen hiesigen Einwohner mehr wegschleppen, auch die Stadt nicht bombardiren lassen zu wollen, so ist vermuthlich darauf Rücksicht genommen worden.

**R. = S.** vom 13. Juni. Heute ist der Fjord wieder rein und kein Schiff oder Boot mehr zu sehen. Unter der Freischaar freuen wir uns so viele gebildete und tüchtige Männer kennen zu lernen. (S. = H. Z)

**Flensburg**, d. 14. Juni. Die Dänen sollen, wie von sehr vielen Seiten behauptet wird, Alsen verlassen haben. Es wäre übrigens wohl möglich, daß sie sich mit ihrer Hauptstärke von da nach dem Festlande begeben hätten, denn allem Anschein nach haben sie die Gegenden um Hadersleben herum sehr stark besetzt. Ihre Vorposten sollen anderthalb Stunden jenseits Apenrade stehen. Unsere Truppen liegen hauptsächlich in und bei Flensburg, und scheinen hier feste Position nehmen zu wollen, denn schon seit einigen Tagen wird in der Gegend von Bau nach Crusau und der Kupfermühle hinunter, stark an den Verschanzungen gearbeitet; auch ist mehr schweres Geschütz hier von Rendsburg angekommen, das für diese Schanzen verwandt werden soll. Es hat also nicht den Anschein, daß man weiter vorrücken will, so sehr es, damit bald etwas Entscheidendes geschehe, hier gewünscht wird, denn daß die Dänen sich bis zwischen Apenrade und hier wagen werden, daran glaubt Niemand. In Apenrade ist augenblicklich nur das v. d. Lann'sche Freicorps, und da dasselbe jeden Augenblick die Stadt verlassen kann, um einen Streifzug zu machen, auch die Kriegsschiffe gehen und kommen, so fangen die zurückgekehrten Bürger schon an, sich unsicher zu fühlen, weshalb auch hier bereits wieder einige angekommen sind.

**Flensburg**, d. 15. Jun. Die Dänen sind wieder bis Nybbel vorgedrängt; ihre Vorposten stehen schon bei Agbüll (eine Meile vom Wasser und zwei Meilen von Sonderburg). Nach dem, was man allgemein erfährt, wird es in den nächsten Tagen wieder zum Angriff kommen. Bei Bau waren die Truppen gestern in Schlachordnung aufgestellt. Es sind daselbst großartige Schanzen errichtet. — Von Bedeutung ist hier in letzter Zeit auch nichts vorgefallen; der Truppenverkehr ist aber noch täglich sehr lebhaft.

**Lauenburg**, den 13. Jun. Sicherm Vernehmen nach ist die am 9. Juni in Rageburg eröffnete Ständeversammlung an demselben Tage bis dahin vertagt worden, wo entweder die Regierung der Verbindung mit Dänemark bis auf weiteres freiwillig entsagt oder eine Commission der Stände vom Bundestag in Frankfurt darüber Bescheid erhalten haben wird, ob das Herzogthum Lauenburg sich bis zur Beendigung des dänisch-deutschen Krieges aus der bisherigen Verbindung mit Dänemark setzen und zur Wahl einer provisorischen Regierung schreiten dürfe.

**Hannover**, d. 14. Juni. In der heutigen Sitzung kam die zweite Kammer zu dem Siedenburgschen Antrag auf Entlassung derjenigen Staatsdiener, die seit 1837 zum Nachtheil anderer verdienter Männer und auf Kosten des Landes zu hohen Aemtern gelangt seien. Nach anderthalbstündiger Debatte wurde der Antrag mit großer Majorität angenommen.

**Leipzig**, d. 17. Juni. In Altenburg sollen vorige Nacht bedeutende Ruhestörungen stattgefunden haben. Das Schloß werde von Bürgerwehr bewacht. Für heute Mittag sei eine große Volksversammlung angesagt, um eine Sturmpeti-

tion an den Herzog auf Wiederentlassung der einberufenen Beurlaubten zu beschließen. (D. A. Z.)

**Altenburg**, d. 17. Jun. Es ist eine Volksversammlung heute Mittag halb 1 Uhr gewesen und debattirt worden, ob man vor das Schloß in Masse ziehen wolle? Die Mehrheit unter einem Führer der republikanischen Partei (Erbe) hat sich dagegen erklärt; man hat gemeint, es würde dies von der reactionären Partei benutzt werden; man will den Herzog in Frankfurt a. M. verklagen, Erbe hat auf den Landtag vertröstet. Am Schlusse soll ein großer Theil sich sehr unzufrieden über die Führer und Wühlereien geäußert haben. Im Uebrigen ist die Sache ruhig abgegangen. Das Schloß war von dem gesammten Militair besetzt, die Thore alle fest verwahrt. Vorige Nacht waren alle Zugänge zu dem Schlosse besetzt; auch der Eisenbahnhof ist im Auge behalten worden, weil man die Ankunft fremden Militairs befürchtet hat.

**Altenburg**, d. 17. Juni. (Mittags 1 Uhr). Die für heute Mittag anberaumte Massendemonstration ist unterblieben, und zwar nach dem ausdrücklichen Willen der Volksführer, von denen sie erst gestern Abend beschlossen war. Auf dem zum Sammelplatze bestimmten Schießanger erklärten sie der versammelten Menge, daß der größte Theil von deutschen Juristen den beabsichtigten Schritt für ungesetzlich halten werde, wenn sie auch diese Ansicht nicht theilen könnten, daß sie aber fortfahren wollten, streng auf gesetzlichem Boden zu bleiben; daß sie ferner darin, daß man die Sache so weit haben kommen lassen, nur eine Falle erkennen könnten, in der sie schon mit einem Fuße gestanden, daß sie sich aber hüten würden, sich ganz darin fangen zu lassen u. Es war bekannt, daß das Schloß völlig zum Widerstande vorbereitet war, daß der Herzog nicht nachgeben zu wollen erklärt und die Minister gelobt hatten, zu siegen oder zu fallen. Von Seiten der Volksführer war beschlossen worden, die Beschwerde wegen der Einberufung des Militairs nun lieber auf dem Landtage, in dem ihre Partei die Majorität bilden würde, anzubringen. Der Herzog soll bei der konstituierenden Versammlung in Frankfurt in Anklagestand versetzt werden, da er die Stimme des Volkes wiederholt nicht habe hören wollen. Die Ruhe der Stadt ist in keiner Weise gestört, obgleich man heute mehr als gewöhnlich Fremde hier bemerken will. (Die Nacht vom 17. auf den 18. Juni ist ohne Störung vergangen. Eben erfahren wir aber, daß heute früh doch noch Unruhen ausgebrochen sind, hervorgerufen durch die beabsichtigte Verhaftung der Führer der republikanischen Partei. Von Leipzig aus sind gegen Mittag Truppen nach Altenburg abgegangen.) (D. A. Z.)

**Dresden**, d. 16. Jun. Das böhmische Dampfschiff, welches gestern Abend ankam, brachte wieder eine gute Zahl aus Prag ausgewiesener Polen und anderer Slawen; auch einige vom böhmischen Adel sollen flüchtend mitgekommen sein. Die Thore Prags sind sämmtlich, mit Ausnahme des Borschitscher Thores, wo Nationalgarde steht, vom Militair besetzt; zum Theil soll die Nationalgarde sich dem Militair zugewendet haben. Ungefähr vier Straßen der inneren winkelvollen Stadt um das Universitätsgebäude haben die Aufrührerischen, Studenten, Svornost und Ezechenspöbel, stark verbarricadirt und halten sich darin. Es scheint, als wolle sie Fürst Windisch-Grätz nicht mit Waffengewalt zwingen, um die Stadt nicht zusammenzuschießen, vielleicht auch um nicht noch mehr Blut zu vergießen, wenn es irgend möglich. Die Verhandlungen mit den Aufständischen ziehen sich jedoch in die Länge. Die große Brücke ist stark verbarricadirt, die Kettenbrücke zu beiden Seiten abgetragen, so daß man nicht zum jenseits der Moldau liegenden Stadttheil, gelangen

kann. — Man will den Zustand für das Militair nicht als so günstig ansehen, da dasselbe von der nicht mit hinter den Barricaden stehenden Ezechenpartei in der Stadt bedroht sei; doch wie hätten die Ausweisungen der Fremden so vollständig ausgeführt werden können, wenn die militairischen Behörden nicht Macht genug hätten? Allerdings ist es höchst merkwürdig, daß keine Posten abgehen können, da doch die Thore von Soldaten besetzt sind. Andere von Prag Kommenden sagen dagegen, daß die Deutschen die Sache des Militairs als die ihrige ansähen und sich diesem anzuschließen begonnen hätten. — Aus ganz sicherer Quelle theille ich Ihnen mit: Graf Leo Thun und mehrere andere Mitglieder der obersten Behörden waren von den Studenten gefangen gehalten, sind jedoch vorgestern freigegeben worden. Leo Thun hat seine Stelle als Präsident des Guberniums wie der provisorischen Regierung, welche letztere ohnedem aufgelöst ist, niedergelegt. Sein ältester Bruder Franz hat sich seinen starken Bart abschneiden lassen, ist aus der Stadt geflohen und mit dem gestrigen Dampfschiffe nach Tetschen, einer Thun'schen Besitzung, gefahren. Die Bauern, welche nach Prag zogen, haben sich wieder nach Hause begeben; die Besitzenden haben überhaupt wenig an jenem Zuge Theil genommen, sie sagen, sie wollten daheim bleiben, um ihr Eigenthum zu schützen. Alle Reisende von Prag, die hier eingetroffen, sind durch das Porschitzer Thor, wo Nationalgarde Wache hält, nach dem Karolinenthal geführt worden, die Ausgewiesenen mit militairischer Bedeckung. (L. Z.)

In einer andern Privatmittheilung heißt es: Ueber die Stellung der Parteien genügende Auskunft, über das Resultat dieser Kämpfe eine wahrscheinliche Prognose zu geben, konnten den landesfremden Touristen einige Stunden halb unfreiwilliger Gefangenschaft gewiß nur sehr ungenügend qualificiren. Fürst Windisch-Grätz hat die Deputirten des Slawencongresses unter den höflichsten Formen, weil er ihre persönliche Sicherheit, für die er der Regierung verantwortlich sei, nicht auf die Dauer gewährleisten könne, unter Begleitung einer „Ehrenwache“ von Kürassieren aus Prag entfernt. Dreißig oder vierzig dieser zum Theil höchst fremdartigen sarmatischen Gestalten verengen uns Deutschen die freie Luft des Verdeckes, und Manche unter ihnen lassen es an Provocationen und herben Schmähreden nicht fehlen. Einstimmig aber sagen sie, „der Kanonendonner des zweiten Pfingsttages hat das letzte Band zerrissen, welches das Ezechenvolk noch mit dem Hause Lothringen zusammenhielt.“ Daß ein Ereigniß, welches den ausgesprochenen Zwecken des Panlawismus so förderlich sein soll, mit diesem letzten in Zusammenhange stehe, ist eine naheliegende Vermuthung, die auch in den Wortkämpfen hier am Bord den Gegnern schon mehrfach vorgehalten ist. Einzelne unter diesen Slawen geben zu, daß eine „Demonstration“ vorbereitet gewesen sei; behaupten aber, der Zusammenstoß sei zu früh erfolgt. Indessen berichtet mir ein Serbe, daß er schon am vorgestrigen Morgen um 3 Uhr in Prerau von der Reise nach Prag abgemahnt worden sei, da es am Nachmittage dort zum Kampfe kommen werde. Wenn die Parteien sich nun auch nicht scharf nach den Nationalitäten sondern, so scheint mir doch das nationale das eigentliche Element des Kampfes zu sein. Die Studenten, die sich der Svornost-Partei angeschlossen und dazu theilweise von ihren wiener Commilitonen angeregt sind, die hier das Deutschthum, dort den Slawismus vertreten, mögen in nicht geringem Maße dazu durch das Verlangen nach höherer Geltung bewogen sein. Sie sind, aller Wahrscheinlichkeit nach, nur das Werkzeug tiefer greifender Parteinteressen. Der Theil des deutschen

Abels, der mit den Slawen gemeinschaftliche Sache gemacht, dürfte nach den Sympathien zu urtheilen, die selbst in Innsbruck laut geworden sind, sich vor dem von der deutschen Partei in Wien her drohenden Gespenste der Republik in die Arme des Czechenthums geflüchtet haben. Diese Herren sind die „Gemäßigten“ und werden als solche hinweggespült von den aufgeregten Wogen. Graf Leo Thun war während des Kampfes von den Studenten in die Aula gefänglich eingebracht. Die Herren der provisorischen Regierung hörte ich kaum nennen. Den untern Schichten des Volks gegenüber bemüht man sich, den Streit außerhalb des nationalen Gegenstandes zu legen. Hier wird der Haß gegen die Aristokratie, hier werden die radicalen Neigungen, vielleicht auch die räuberischen und communistischen Gelüste aufgestachelt, und mancher deutsche Arbeiter glaubt an die Fabeln über Windisch-Gräß, an die reactionären Tendenzen wie an ein Evangelium. In diesen Kreisen wirken die eigentlichen Demagogen, wie Fischer, der erschossen sein soll, und der Brauer Fäster vom Roßmarkt, der jedoch den blauen Sammetmantel, den er schon bereit hielt, um ihn als König von Böhmen um seine Schultern zu werfen, beim ersten Kanonenschuß im Stiche gelassen hat, um auf der Flucht sein Heil zu suchen. Offenbar temporisiren die Aufständischen in der Hoffnung auf Zuzug von der czechischen Landschaft. Inwieweit ihnen dieser zu Theil werden wird, scheint noch zweifelhaft. Reisende wollten gesehen haben, wie in einzelnen Dörfern die Bauern mit Sensen und anderen Waffen gegen Prag aufbrachen und dem Slawenthum mit Gut und Blut Treue gelobten. Anderwärts waren die Dorfbewohner vor den Abgesandten der Svornost, die den Landsturm aufzubieten kamen, in Felder und Wälder geflüchtet und hatten den Fürsten um militärischen Schutz gebeten. Jedenfalls ist es keine Erhebung wie die lombardisch-venetianische, sondern eine den Hussitenkriegen zu vergleichende. Sein Ende hat der Kampf durch den über die Barricaden erfochtenen Sieg gewiß noch nicht erreicht. Wer aber kann wissen, was das Chaos hier und im übrigen Europa gebiert?

In der Wiener Zeitung liest man über die Vorfälle in Prag: „Einer so eben eingehenden Depesche vom 14. Juni zwei Uhr Nachts zufolge ist der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Windischgräß vollkommen Meister der Stadt geblieben. Es stellt sich nun heraus, daß die Schuld an diesem blutigen Ereignisse größtentheils der Svornost-Partei zuzuschreiben ist. Nachdem man nämlich dem Feldmarschall-Lieutenant Windischgräß schon am 10ten in Folge der von ihm ertheilten abschlägigen Antwort eine Kagenmusik gebracht hatte, zog die Svornost-Partei, wie bereits früher erwähnt wurde, vor das General-Kommando, indem sie sich singend über den Namen Windischgräß lustig machte. Nachdem die von Seiten des anwesenden Militärs ergangene Aufforderung zur Ruhe nicht beachtet und im Gewirre aus einem Fenster des Gasthofes zum Engel die Gemahlin des Feldmarschall-Lieutenants, welche eben aus dem Fenster herabfah, erschossen worden war, trat Feldmarschall-Lieutenant Fürst Windischgräß selbst unter die Menge herab und sprach ungefähr Folgendes: „„Meine Herren! Wenn es Ihr Wunsch ist, mir, weil ich ein Aristokrat bin, eine Kagenmusik zu bringen, so ziehen Sie vor mein Palais und thun Sie dort, was Ihnen beliebt. Ich will Ihnen sogar eine Sicherheitswache mitgeben, damit Sie in Ihrer Unterhaltung nicht gestört werden. Wenn Sie mir aber, weil ich Kommandant von Prag bin, im Angesichte dieses Gebäudes eine Demonstration zu machen beabsichtigen, so sage ich Ihnen, daß ich einen solchen Schritt mit aller mir zu Gebote stehenden Strenge ahnden werde. Meine Gemahlin liegt bereits als Leiche oben, und doch spreche ich in Güte zu Ihnen. Meine

Herren, zwingen sie mich nicht zur Strenge.““ Nachdem der Kommandant seine Rede geendet, wurde er statt aller Antwort von zwei Tschechen gepackt und zur nächsten Laterne gezogen, wo man bereits einen Strick in Bereitschaft hielt. Da jedoch in demselben Augenblicke die Soldaten mit gefälltem Bajonette in die Menge eindrangen, so wurde der Fürst in wenigen Sekunden befreit, und die Ereignisse nahmen hierauf den von uns bereits erwähnten Fortgang.“

**Dresden, d. 17. Juni.** Die wenigen Reisenden, die gestern Abend aus Prag, wo ihr Fortkommen mit Lebensgefahr verbunden war, ankamen, brachten die Nachricht, daß das Bombardement derjenigen Stadttheile, welche sich noch nicht ergeben, sehr stark fortbaure. Fürst Windisch-Gräß (welcher das Commando eine Zeitlang in die Hände des Grafen Mansdorf gelegt hatte) hat dasselbe wieder übernommen und Befehl von Wien erhalten, mit der größten Energie zu verfahren. Die Stadt wurde am 15. Juni Abends 9 Uhr geschlossen, nachdem man die ruhigen Bürger, die Frauen und Kinder aufgefordert hatte, vorher die Stadt zu verlassen. Das Bombardement ward darauf nach und nach mit steigender Heftigkeit eröffnet. Zuletzt soll mit 80 Kanonen geschossen sein, gegen 18,000 Mann sind in und bei Prag zusammengezogen. Der Kampf ist sehr schnell durchaus ein Kampf der Czechen gegen die Deutschen geworden, und zwar unter Trennung der Ultraczchen von der aristokratischen Partei. Die deutsche Bürgerwehr steht auf Seite der Truppen. Dabei sollen sich die deutschen Demokraten in der eigenthümlichen Lage befinden, auf Seite des auch ihnen mißliebigen Militärs zu kämpfen. Der Fanatismus und die scheußlichen Gräueltthaten der Czechen sollen kaum zu schildern sein. Gewiß wird das Militair siegen; andernfalls wären die Deutschen in Böhmen verloren. Die Czechen haben in den von ihnen noch besetzten Stadttheilen die „Republik“ ausgerufen, und die noch bei ihnen stehende provisorische Regierung will lieber unter den Trümmern fallen als sich ergeben. Mehrere Hundert Soldaten (böhmische) sind zu ihnen übergegangen. Graf Leo Thun ist aus seiner Haft freigegeben. Fäster soll nicht gefallen, sondern geflohen sein und die ganze Landschaft gegen die Deutschen alarmiren. Daher ist auch für die deutsche Volksversammlung in Auszig die Aufforderung ergangen, gegen einen Czechenüberfall Vorsicht zu gebrauchen. Solche Befürchtung scheint zu weit gegangen, da in der Nähe von Auszig Alles deutsch und die Bürger bewaffnet sind. (D. J.)

**Dresden, d. 17. Juni.** Es sind mir einige Proclamationen der aufständischen Czechen in Prag zu Gesicht gekommen, in welchen sie ihre Sache als die des prager und böhmischen Volks gegen die sie bedrückende Regierungs- und Militairgewalt ausgeben. Die letzte derselben lautet nicht so viel fordernd als die ersten; es heißt nur darin, Windisch-Gräß, der Bluthund, müsse das Commando niederlegen und die Stadt verlassen; auch der größere Theil des Militärs solle abziehen und nur so viel zurückbleiben, um die Wachen mit der Nationalgarde zu beziehen; die Nationalgarde aber solle sich bessere volksthümliche (czechische!) Führer wählen. Fürst Windisch-Gräß hat auf diese mit der Beschiesung der Barricaden geantwortet. In Auszig wohnen jetzt die polnischen Fürstinnen Czartoryiska und Sapieha, viele Polen haben sich um sie versammelt. Die Polen bemühen sich, den Aufstand in Prag als eine allgemeine volksthümliche Erhebung gegen das Joch der reactionären Regierung und die schwachvollste Militairgewalt darzustellen. In Prag selbst wird mit Strenge darüber gewacht, daß Niemand von außen in die Stadt komme; die Nationalgarde unterstützt das Militair. (Epz. 3.)

**Wien, d. 12. Juni.** Das Kriegsministerium hat mittheilt Courier so eben vom Feldmarschall Grafen Radetzky aus dem Hauptquartier Sanguinetto vom 5. d. M. die Anzeige erhalten, wornach derselbe, bei der erlangten Ueberzeugung, daß seine Bewegung über Mantua in Flank und Rücken des Feindes ihre volle Absicht nicht mehr erreichen könne, beschlossen hat, sich Verona wieder zu nähern. Weil jedoch der directe Weg dahin nicht ohne Gefahr gewesen wäre, so will der Feldmarschall die Etsch bei Legnago passiren, und beabsichtigt zugleich, während dieser Bewegung auch Vicenza anzugreifen, wodurch er mit dem Reservecorps unter Feldmarschalllieutenant Baron Welden in Verbindung tritt. Unter anderen hat das Kriegsministerium verfügt, daß neuerdings unverzüglich namhafte Verstärkungen an Truppen für unsere Armee in Italien abgehend gemacht werden.

**Darmstadt, d. 16. Juni.** Die Abgeordneten Zih, Mohr, Behlen und Grode haben heute ihren Austritt aus der Kammer angezeigt und einen Protest gegen alle weitern Beschlüsse derselben eingelegt.

**Darmstadt, d. 16. Jun.** Heute Nachmittag gegen 3 Uhr starb an einem Schlagflusse der Großherzog Ludwig II. Er hatte die Regierung angetreten am 6. April 1830, also über 18 Jahre regiert. Sein Nachfolger ist der jetzige Großherzog Ludwig III., zum Mitregenten ernannt den 5. März d. J. Der verstorbene Regent war geboren am 25. December 1777, hatte also ein Alter von 70 Jahren zurückgelegt. Seine Gemahlin war ihm vor zwölf Jahren im Tode vorangegangen. Die Kinder des verstorbenen Großherzogs sind sein Nachfolger (kinderlos), die Prinzen Karl (Vater von drei Prinzen) und Alexander (unvermählt) und die Gemahlin des Großfürsten Thronfolgers, Prinzessin Marie.

**Karlsruhe, den 12. Juni.** Das Regierungsblatt vom 9. Juni enthält drei Gesetze. Art. 1 des ersten bestimmt: Jeder Staatsbürger hat den Eid auf die Verfassung zu leisten, und zwar 1) die Offiziere und Soldaten mit dem Fahneneide; 2) die übrigen öffentlichen Diener mit dem Diensteide; 3) die andern Staatsbürger, wenn sie das einundzwanzigste Jahr zurückgelegt haben, mit dem Huldigungseide. Art. 1 des zweiten Gesetzes lautet: Wenn in einem Orte, einem Bezirke oder einem Kreise die Sicherheit des Staats dergestalt gefährdet ist, daß zu ihrer Aufrechterhaltung die ordentlichen Gesetze daselbst nicht mehr ausreichen, kann die Staatsregierung denselben in Kriegszustand erklären, dessen Dauer, vorbehaltlich früherer Aufhebung, jeweils auf vier Wochen beschränkt ist. Der Commandant einer zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bestimmten Truppenabtheilung kann, im Einverständnisse mit dem ihm beigegebenen Civilcommissair, jeweils auf acht Tage einzelne Orte der Bezirke selbst in den Kriegszustand erklären, und dies in einer den Umständen angemessenen Weise öffentlich bekannt machen. Art. 1 des dritten besagt: In Zeiten eines ausgebrochenen oder nahe drohenden Krieges oder hochverrätherischen Aufbruchs von großem Umfange kann für das ganze Armeecorps oder für einzelne Truppenabtheilungen, sobald sich ein verbrecherischer Geist darin zeigt, das Standrecht erklärt werden.

**Frankfurt a. M., d. 16. Juni.** So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Friede, ungeachtet der energischen Protestation sämtlicher Consuln der verschiedenen fremden Staaten, von der sardinischen Flotte angegriffen und beschossen worden sei. Morgen das Nähere. (Fr. V.-P.-U. J.)

**Aus dem Wiesenthale, d. 13. Juni,** berichtet die »Krlbr. Ztg.« wie folgt: Gestern war politische Betstunde in

Muttenz, an der etwa 50 Personen aus unserer Gegend theilhaftig wurden. Man erwartete dort noch die H. S. Zih und Blum von Frankfurt. Hecker erklärte, in das Parlament eintreten zu wollen, falls Zih ihn abhole.

## Italien.

**Bozen, d. 11. Juni.** Heute langte kein Postwagen von Verona hier an; nur Briefe kamen, die man auf Umwegen über die Höhe des Gebirges brachte. Die Straße soll wegen der anhaltenden hitzigen Gefechte bei Rivoli und Dolce gesperrt sein. Man behauptet, die Piemontesen hätten mit Uebermacht sich auf unsern verhältnißmäßig schwachen rechten Flügel geworfen und sich unserer Verbindungslinie zwischen Tirol und Verona bemächtigt. Lange schon fürchtete man von daher Gefahr.

**Mailand, d. 11. Jun.** In aller Eile melden wir Ihnen die Einnahme der Höhen von Rivoli durch das vereinte italienische Heer. Wie schon bekannt, war dieser wichtige Punkt von den Oesterreichern stark besetzt, und Radetzky zweifelte laut seinem letzten Kriegsbericht, daß er eingenommen werden könnte. Nach kurzem Kampfe wurden die Oesterreicher aus den Verschanzungen getrieben und zur Flucht gezwungen. Die Einnahme und Besetzung von Rivoli ist für die Italiener um so wichtiger, als dadurch den Oesterreichern der Rückzug von dieser Seite abgeschnitten ist. In einer um so größern Gefahr aber befinden sich die venetianischen Provinzen, und man hofft, daß Karl Albert Alles aufbieten werde, um so schnell wie möglich ihnen Hülfe zu senden. Radetzky in Begleitung der Erzherzoge Sigismund und Ernst, sammt seinem ganzen Generalstabe befindet sich an der Spitze von 15,000 Mann noch immer zwischen Legnago, Mantua und Montagnana, und es könnte ihm sehr leicht begegnen, daß er von Verona abgeschnitten würde. In Mailand ist Alles ruhig und lebt in freudiger Erwartung der Dinge, die da kommen werden.

**Turin.** Die Deputirtenkammer hat die Adresse auf die Thronrede durchberathen und mit 101 gegen 16 Stimmen angenommen. Die auf die italienische Politik bezügliche Hauptstelle lautet: „Jetzt, da andere Schwesterprovinzen ihren Anschluß erklären, sieht die Kammer mit Freude den Tag nahen, da aus dem allgemeinen Stimmrecht eine constituirende Versammlung hervorgehen soll, welche auf sehr freisinniger und volksthümlicher Grundlage ein Grundgesetz errichtet, das geeignet ist, die Monarchie, welche den Vorkämpfer der italienischen Unabhängigkeit zum Haupte hat, groß, stark und ruhmwürdig zu machen. Das sehr starke Sicilien hat sich die Freiheit gegeben; auch Neapel wird seine Thronen trocken und ganz Italien Eins und glücklich sein.“

In den Tagen vor dem 4. Juni waren in Neapel aus den Provinzen einige Deputationen mit verschiedenen Forderungen angelangt. Man wolle keine Republik, aber die Constitution vom 29. Januar mit den Aenderungen vom 3. April, Wiederherstellung der Deputirtenkammer mit den vor dem 15. Mai erwählten Personen; Abschaffung der Pairs; Anerkennung, daß die Deputirtenkammer eine constituirende sei, Verweisung der Schweizer aus dem Königreich; Wiederherstellung der Nationalgarde auf den Fuß vor dem 15. Mai; Uebergabe der Festungen an sie. Der König hält 2 Dampfer zur Flucht bereit, und würde sich vielleicht freuen wenn er Sicherheit hätte, daß es ihm nicht schlimmer ergehe als dem Sohn des Herzogs von Parma.

## Ungarn.

**Wesib, d. 10 Juni.** Die hiesige Zeitung enthält folgendes Schreiben des Kaisers an den Erzherzog Stephan: Mein lieber Neffe, Erzherzog Stephan! Nachdem Ich jene Gefühle der Treue und Anhänglichkeit, die Euer Liebden im Namen der ungarischen Nation Mir unterbreitet, von jener freudenvollen Ueberzeugung durchdrungen angenommen habe, daß die durch Jahrhunderte bewährte Treue Meiner Ungarn auch unter den Widerwärtigkeiten der jetzigen Zeit sich gleich bleiben wird, bevollmächtige Ich Euer Liebden hiermit, den Einwohnern Meines Landes Ungarn und der Nebenländer zu veröffentlichen, daß diese Gefühle in meiner Brust ein treues Echo gefunden haben und ich fest entschlossen bin, sobald als dies möglich, auf jeden Fall aber bei Gelegenheit der Eröffnung des nächsten Landtages, mit Meiner Familie in die Mitte Meiner getreuen Ungarn zu kommen und durch ein längeres Verweilen daselbst hierin dem Wunsche der Nation zu entsprechen. Innsbruck, d. 29. Mai 1848. Ferdinand.

Nachrichten aus Ugram vom 10. Juni zufolge, ist der Ban von Croatien ohne alle Begleitung nach Innsbruck abgereist.

## Frankreich.

**Paris, den 14. Juni.** Die Zeitungen billigen es fast einstimmig, daß die National-Versammlung den Prinzen Ludwig Napoleon zugelassen habe; das sei das beste Mittel, in kurzer Zeit die Unfähigkeit des Prätendenten ans Licht zu stellen. Und in der That, hätte die National-Versammlung den Prinzen ausgeschlossen, so hätte sie ihn mit jener Glorie umgeben, mit welcher die Verfolgung immer ihre Opfer schmückt. Es war ein großes Glück für Europa, daß die Asche Napoleon's am 24. Februar nicht mehr auf St. Helena, sondern in Paris ruhte. Der Felsen von St. Helena war die mächtigste Scheidelinie zwischen Frankreich und England. Sobald der Prätendent in Paris ist, wird man seinen Namen nicht mehr mißbrauchen, und es wird sich alsbald herausstellen, daß der Mann selber nicht mehr zu gebrauchen ist.

— Es hieß heute, daß Ledru-Rollin und noch andere Mitglieder der vollziehenden Commission in Folge der Zulassung L. Bonaparte's in die National-Versammlung ihre Stellen niederlegen würden; die Nachricht scheint jedoch voreilig gewesen zu sein. Gewiß aber ist es, daß Hr. Persigny, der Vertraute L. Bonaparte's, und der in der strasburger Angelegenheit compromittirte Laity verhaftet worden sind. Persigny soll hier stark für L. Bonaparte intrigirt und zu Tumulten aufgereizt haben; es liegt jedoch kein Beweis vor, daß er vom Prinzen dazu beauftragt war. Man versichert vielmehr, daß derselbe gegen die Umtriebe, denen sein Name zum Lösungswort diene, entschieden protestiren werde. Die Freunde L. Bonaparte's sollen übrigens in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen haben, ihm anzurathen, daß er nicht früher, als nach Genehmigung der Constitution, nach Frankreich zurückkehren möge.

— In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde nach einer Erörterung über die Abstimmungsweise die Discussion über den Decret-Entwurf bezüglich der Unverträglichkeiten fortgesetzt. Mehrere Amendements zu §. 1 wurden verworfen. Im Laufe der Debatte, die kein Interesse darbot, erläuterte General Thomas, daß der Oberbefehlshaber der Nationalgarde als solcher keinen Gehalt beziehe. — Der Art. 1 wurde sodann mit einer Abänderung des Schlusses genehmigt, und nach kurzen Erörterungen wurden auch die übrigen Artikel, so wie der Decret-Entwurf als Ganzes angenommen.

## Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Halle, den 17. Juni.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$	6 $\lambda$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 26 $\frac{1}{2}$	3 $\lambda$
Roggen	— 28	9	2 6
Gerste	— 25	—	26 3
Hafer	— 17	6	21 3

Magdeburg, den 17. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	37	— 43 $\frac{1}{3}$	Gerste	18	— 24 $\frac{1}{2}$
Roggen	24	— 26	Hafer	16	— 18 $\frac{1}{2}$

Nordhausen, den 17. Juni.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 15	$\frac{1}{2}$ — $\lambda$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 22	$\frac{1}{2}$ — $\lambda$
Roggen	— 26	—	1 2
Gerste	— 22	—	28
Hafer	— 18	—	21

Rüböl, der Centner 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   
Leinöl, der Centner 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$

Quedlinburg, den 13. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	39	— 42	Gerste	21	— 23
Roggen	25	— 29	Hafer	17	— 20

Raffinirtes Rüböl, der Centner 12 — 12  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   
Rüböl, der Centner 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   
Leinöl, der Centner 10  $\frac{1}{2}$  — 11  $\frac{1}{2}$

Leipzig, 16. Juni.

Nach Dresdner Scheffeln.

Weizen	3 $\frac{1}{2}$ 25	Ngr. bis 4 $\frac{1}{2}$ — Ngr.
Roggen	2 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$	— 2 10
Gerste	1 25	— 1 27 $\frac{1}{2}$
Hafer	1 5	— 1 7 $\frac{1}{2}$
Rappsaat	5 15	—
B. Rübsen	5 10	—
S. Rübsen	—	—
Del, der Str.	10 7 $\frac{1}{2}$	—

## Wasserstand der Saale bei Halle

am 18. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll.  
am 19. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.

## Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 17. Juni: 40 Zoll unter 0.

## Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. Juni.

**Im Kronprinzen:** Hr. Rittergutsbes. Graf v. Richart a. Wächtersbach. Hr. Rentier Lonington m. Fam. a. London. Frau Landrätin Heim m. Bed. a. Berlin. Hr. Partit. v. Germann a. Karlsruhe. Die Hrn. Kauf. Kurfchner a. Leipzig, Herrmann a. Mannheim, Schneider a. Frankfurt, Forster a. Mainz.

**Stadt Zürich:** Hr. Offiz. v. Schramm a. Göln. Hr. Rittergutsbes. v. Kommer a. Mecklenburg. Die Hrn. Kauf. Franz a. Würzburg, Gattes a. Buchbrunn, Beckert a. Langensalze, Jung a. Dresden.

**Soldnen Ring:** Hr. Predigt-Amts-Cand. Rühnau a. Schönebeck. Hr. Cand. Jänisch a. Liebertwolkwitz. Hr. Gutbes. Schulze a. Wernigerode. Hr. Kaufm. Dinter a. Eckelheim.

**Englischer Hof:** Hr. Revisor v. Bisdorf a. Paris. Hr. Gutbes. Grafeweg a. Stendal. Die Hrn. Kauf. Reinert a. Berlin, Kuttler u. Lange a. München.

**Soldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Blum a. Zeitz, Müller a. Leipzig, Hartmann a. Berlin. Hr. Deton.-Berw. Jung a. Sauchstädt. Hr. Musik-Dir. Schulz a. Breslau.

**Stadt Hamburg:** Hr. Advot. Grothe a. Gotha. Hr. Kaufm. Leib a. Göthen. Hr. Stallmstr. Reibing a. Leipzig. Hr. Justiz-Commiff. Werther u. Hr. Insp. Henntiegel a. Nordhausen. Hr. Amtm. Acalut a. Aschersleben.

**Soldne Kugel:** Die Hrn. Pferdehdt. Altenberg a. Burg, Leisling a. Weissenfels, Weinstein a. Alendorf. Hr. Handelsmann Habermeyer a. Magdeburg. Hr. Deton. Bitty a. Halberstadt. Hr. Kaufm. Wardu a. Eoden.

**Zur Eisenbahn:** Hr. Major v. Trotha a. Kassel. Die Hrn. Kauf. Rosbach a. Bremen, Harwan u. Böhr a. Meiningen, Helmman a. Augsburg. Hr. Deton. Kochstedt a. Ammensleben.

## Bekanntmachungen.

Veränderungshalber steht mein Haus und ein 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen großer Garten nebst allem Zubehör zum Verkauf und kann auf Verlangen gleich bezogen werden.

Rothenburg a/S., d. 16. Juni 1848.  
Stahlmann.

Hosenzuge werden, um damit zu räumen, billig verkauft, so wie auch rother und blauer  $\frac{5}{8}$  u.  $\frac{3}{8}$  breiter Bett-Barchent und Gingham, ächte und gute Waare, bei J. E. Beithlich, Nr. 830.

## Verkauf eines Weinbergsgrundstücks.

Ein großer Weinberg, in schönster Gegend über dem Dorfe Rosbach,  $\frac{3}{4}$  Stunden von Naumburg, unweit des Bahnhofes gelegen, soll aus freier Hand verkauft werden. Er enthält 8 Acker mit circa 40,000 Stöcken der besten Sorten, 1 Acker Feld mit einer Kirsch-Älde und  $\frac{3}{8}$  Acker mit guten Bäumen bestandenem Obstgrund. Auf der Höhe des Berges befindet sich ein herrschaftliches Wohnhaus mit einem Saal und mehreren heizbaren Zimmern, ein wohl eingerichtetes Kelterhaus, großer Keller, Holzremise, Kuh- und Pferdestall, so wie ein Backhaus. Der Berg ist mit einer 8 Fuß hohen Mauer begrenzt.

Die Weinstöcke haben von den diesjährigen Frösten nicht gelitten, so daß die Ernte zu den schönsten Hoffnungen berechnigt.

Nähere Auskunft giebt der Ortsrichter Peukert zu Rosbach.

### Bekanntmachung.

Die Herren Holzkäufer, welche sich bei der am 5. d. Mts. im Forstreviere Wischofode, Unterforst Rothenschirmbach, Schlag Kratzbusch, stattgehabten Nuzholzauction betheiliget haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß die unter dem Taxwerth verbliebenen Gebote höhern Orts nicht genehmigt worden sind, und die betreffenden Nuzschäfte in der ersten Hälfte des künftigen Monats anderweit zur Versteigerung gestellt werden sollen.

Wischofode, den 17. Juni 1848.

Der Oberförster  
Keuffel.

### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Pflaumen- und Hartobstnutzung des Ritterguts Goseck soll **Montags den 3. Juli c. Vormittags 10 Uhr** in der Gerichtsstube daselbst meistbietend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Die Hälfte des Pachtgeldes ist nach erstem Zuschlage sofort baar zu bezahlen.

## Heu-Verkauf.

Donnerstag den 22. Juni Nachmittags 2 Uhr soll sämmtliches Heu bei der Fuchsmühle an der Götsche meistbietend verkauft werden.  
Dhlhoff.

Ein kleines Haus, bestehend in 3 bis 4 Stuben, Kammern, Küche etc. wird zum 1. Juli zu miethe gesucht. Adressen unter Chiffre A. bittet man in der Expedition d. Cour. abzugeben.

Heute, so wie alle folgende Dienstage Gesellschaftstag und Tanz.

Auch giebt es täglich saure Milch mit Sahne bei Herzberg in Passendorf.

Das in der Promenade gefundene Knabenhütchen bittet man daselbst Nr. 1991 b abzugeben.

Große fette Limburger Sahnenkäse empfiehlt  
E. H. Riesel.

### Neue Seringe

à St. 1  $\frac{1}{2}$ , Prima-Sorte 1 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , empfang frisch  
Volke.

Heute frischer Kalk. Stegmann.

Einen tüchtigen Barbier-Gehülfen sucht sogleich W. Hoske, große Klausstraße Nr. 893.

Griffe in Holz und echtem Hirschhorn an Hirschfänger empfiehlt  
J. C. Spieß, alte Post.

Eine Landwirthschafterin sucht Frau Hartmann, Leipziger Straße Nr. 1595.

## Heu-Verkauf.

In der Wassermühle zu Zörbig ist gutes Heu zu verkaufen.

Iris sind angekommen.

E. F. G. Rißing.

Wanzen-Tinctur empfing

F. A. Hering.

### Lehrer-Versammlung.

Die Volksschullehrer des Mansfelder Seekreises werden ersucht, sich zu einer Berathung künftigen Mittwoch den 21. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr im Wiesenhaus zu Eisleben einzufinden.

Die Lehrer der Ephorie  
Schraplau.

Mittwoch den 21. Juni Nachmittags 1 Uhr sollen zu Ober-Farnstedt bei Quersfurt mit verschiedenem Hausgeräth ein französischer eiserner transportabler Kochherd, für jede Feuerung passend, ferner ein vollständiger Dampfapparat, der zur Dämpfung von Kartoffeln angewendet werden kann, und eine ganz neue Babewanne von Zink öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Ein Zwei-Hufengut mit 7 Morgen Wiesen, 2 Morgen Obstgarten, guten Gebäuden und voller Ernte, in der Nähe von Leipzig, soll wegen Abwesenheit des Besitzers mit einer Anzahlung von 2000 R<sup>s</sup> schleunigst verkauft werden.

Alles Nähere bei A. Piper in Halle, Steinweg Nr. 1722.

Echten Limburger Käse à U 5  $\frac{1}{2}$ , bei Quantitäten an Wiederverkäufer billiger, schönsten Schweizerkäse im Ganzen wie Einzelnen, Frankfurter Hirse, rein und gelb, Catharinen-Pflaumen, Stockfisch oder Höckerfisch, Himbeer-Syrup, Selterwasser-Pulver, Syrup de Capillaire, Tafel-Bouillon, bairischen Malzucker in Platten und Bonbons empfiehlt billigt  
Carl Brodtkorb.

Gute starke Kümmelpflanzen sind zu verkaufen bei F. E. Scharre, Strohofspitze Nr. 2118.

Der Ueberbringer des Inserates: »Alle guten, treugesinnnten Preußen! Die Ihr Euren König, Euer Vaterland liebt etc.« wird gebeten, uns seinen Namen zu nennen, da dasselbe des Schlußsatzes wegen sonst nicht abgedruckt werden kann.

Expedition des Couriers.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, was lieben Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege angezeigt  
Neumühle Halle, den 18. Juni 1848.  
E. F. Otto.

### Todes-Anzeige.

Am 17. d. Mts. erdete nach langjährigen Leiden unser lieber Sohn und Bruder Karl Hoffmann sanft und ruhig sein freudleeres Leben im noch nicht vollendeten 22ten Lebensjahre.

Wettin, den 18. Juni 1848.

Die Hinterbliebenen.

**Bekanntmachungen.**

**Auction.**

Freitag den 23. d. M. Nachm. 1 Uhr sollen gr. Ulrichsstr. Nr. 20 wegen Domi- cilveränderung der Frau Ammann Beh- rends einige Ringe, Silberzeug, Uhren, Kupfer, Messing, Federbetten, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Secretair, Sopha, Spiegel, Rohrstühle, Auszieh-, runde, Näh- und Waschtische, Kommoden, Bett- stellen, Kleider-, Eck-, Glas- und Küchen- schränke, Koffer, Bilder, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt.

**Neue Heringe.**

Heute empfang eine Sendung vorzüglich schöner neuer Madjes-Heringe, empfehle solche à Schock 1 1/2 R<sup>r</sup>, das Stück 1 bis 1 1/2 S<sup>g</sup> und bei Abnahme von 1/2 und 1/4 Tonnen berechne selbige an Widerver- käufer billigt. Zugleich empfang Hambur- ger Caviar, Christflo. Anchovis, Schmirnaer und Malaga-Feigen, Lambertsnüsse, Sul- tan-Rosinen, extra feines Provencer-Öel, echt französischen Wein-Essig, vorzüglich zum Einmachen, à Flasche 5 S<sup>g</sup>.

Carl Kramm.

Ein praktisch tüchtiger Dekonomie-Ver- walter, der seinen Untergebenen thätiglich voranzugehen und die Wirthschafts-Rech- nung zu führen versteht, — von gesetzten Jahren, auch selbst verheirathet mit seiner Frau als Wirthschaftsführerin, — jedoch kinderlos, findet zu Johannis oder 1. Juli d. J. ein anständiges Unterkommen auf dem Gute Eulau a/S. bei Naumburg.

**W. Schmeil,**

Drechslermeister, Domgasse Nr. 921 b, empfiehlt sich bei Eröffnung seines Geschäfts einem geehrten Publikum bei vorkommen- den Bau- und Möbelarbeiten, sowie aller in sein Fach schlagenden Artikel ganz erge- benst.

Schnelle und reelle Bedienung, mit Stel- lung der solidesten Preise ist die Aufgabe, die ich mir gestellt, um das mir werdende Vertrauen zu erhalten.

Halle, im Juni 1848.

Ein 2 1/2-jähriger Bulle, holländische Race, 4 Stück zur Zucht sehr brauchbare Schaaf-Böcke stehen in Gimritz bei Halle zum Verkauf.

**Cigarren,**

nur gute abgelagerte Bremer, empfiehlt

J. G. Grosse.

Bei Julius Koffka in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Halle durch die Schwetschke'sche Sort.-Buchh. (Pfeffer) zu haben:

**Die enthüllte Zukunft.**

Göttliche Offenbarungen durch ein 17-jähriges Mädchen in Marseille, welches im Jahre 1837, im Zustande des Hellsehens, alle Ereignisse bis zum Jahre 1868 klar und deutlich sah und berichtete. Mitgetheilt von ihrem Vater Charles Dufort. Aus dem Franz. von Dr. F. Bauer. Zweite Auflage. Preis 3 Ngr.

Mit dem 1. Juli c. beginnt ein neues Quartal der

**Nordhäuser politischen Zeitung,**

redigirt von Dr. Eduard Burckhardt.

Treu ihrem Wahlpruch: »Für Fortschritt und Licht, für Freiheit und Recht!« hat die Nordhäuser politische Zeitung durch ihre leitenden Artikel, wie durch den freien Geist, der ihre Spalten durchweht, bereits einen zahlreichen Leserkreis gefunden. Sie giebt, eine entschiedene Vertreterin der gewaltigen, die Neuzeit durchzuckenden Bewe- gung, in einer ernsten, der großen Gegenwart würdigen Sprache eine genaue Zusam- menstellung der Tagesereignisse, welche sich in Bezug auf Deutschland auf zuverlässige und ehrenhafte Correspondenten, rücksichtlich des Auslandes auf die Berichte der glaub- würdigsten Journale stützt.

Die Nordhäuser politische Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Abendstunden. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt für Nordhausen 1 R<sup>r</sup>, bei allen Königl. Postämtern im Umfange der Mo- narchie 1 R<sup>r</sup> 7 S<sup>g</sup> 6 A incl. des Stempels und des Postaufschlags. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile zu 6 A berechnet.

Bestellungen werden vor dem 1. Juli erbeten, indem bei später eingehenden Bestellungen die bereits erschienenen Nummern nicht immer nachgeliefert werden können.

Nordhausen.

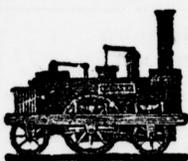
Der Verleger der Nordhäuser polit. Zeitung,  
Ferd. Förkemann.

**„Hülfe! Hülfe!“**

Ein Ruf, — welcher so oft schon dem Ohr und Herz Edelgesinnter angehörte und darum bei Betrübten Kummer und Sorge stillte! — Möge deshalb heute auch dieser für Bittende so schwere Ruf den (ohnehin schon armen) gegenwärtig so hart betroffenen Bewohnern des Städtchens Bibra liebende und wahrhaft theilneh- mende Herzen zuführen! — Denn kaum, daß sie die im Jahr 1841 durch Ueberfluthung der Felder zc. ihnen gewordene Noth überstanden, — stehen sie seit dem 13. Juni d. J. — wo fürchterlicher Hagelschlag und ungeheure Wasserfluth sie traf — händeringend und mit thranendem zum Himmel gewandten Blick vor den schrecklichen Zerstörungen und karglichen Ueberresten ihrer Habe!! —

Darum gebet schnell ihr Edeln! Denn, — Ihr gebt zweimal; und mehr als Menschenhand gelte Euch Gottesbelohnung! — NB. Zur Annahme milder Gaben wird die dortige Behörde sich geneigt zeigen und für Weiteres durch ein Comité gewiß die möglichste Sorge tragen.

**Bekanntmachung.**



Nach einer Vereinbarung mit der Verwaltung der Magdeburg- Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft haben wir beschloffen, vom 20. dies- ses Monats ab nachstehende Veränderungen in unserem gegenwärtig geltenden Fahrplan eintreten zu lassen:

- 1) Es fallen ganz aus, der Zug Nr. 2, welcher bisher 7 1/4 Uhr von Halle und der Zug Nr. 3, welcher um 11 Uhr von Eisenach abgegangen ist.
- 2) Die Abgangszeit des Abendzuges Nr. 5 von Halle nach Erfurt ist, statt wie bisher um 7 1/4, erst um 7 3/4 Uhr Abends und so gleichmäßig auf allen Stationen 1/2 Stunde später.
- 3) Die Abgangszeit des Abendzuges Nr. 5 von Eisenach ist, statt bisher um 6 Uhr, um 7 1/2 Uhr Abends und demnach auf den Zwischenstationen bis Wei- mar gleichmäßig später.

Zugleich bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die Züge vom 1. Juli ab bei Wutha anhalten werden.

Erfurt, den 17. Juni 1848.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.



### Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Hrn. Job in Mez. 2) An G. A. poste restante Halle. 3) An Hrn. Albrecht in Eisenach. 4) An Hrn. Auskultator Werner in Breslau. 5) An Caroline Luge in Hachelbich. 6) An den Müller-Gesellen Stecher in Schönfeld. 7) An die Wittwe Keilhack in Wolmirstedt. 8) An Hrn. Dekonom Büschel in Calbe a/S. 9) An Hrn. Secretair Harig in Magdeburg. 10) An den Schuhmacher Som-

mer in Trotha. 11) An Fräulein Reindel in Schlanstedt. 12) An den Sänger Meinhardt in Bernburg. 13) An den Viktualienhändler Händel in Merseburg. 14) An Hrn. L. Körner in Spickendorff. 15) An Hrn. R. Kerk in Frankfurt a/D. 16) An Hrn. Volk in Hamburg. 17) An den Ortsrichter M. N. in Halthausen. 18) An Madame Marnerten in Erfurt. 19) An den Schlosser-Gesellen Zeitloff in Berlin. 20) An Hrn. A. Frißch in Krisha. 21) Hrn. Rector Dille in Warburg. 22) An Hrn. Seilermeister Dönig in Halle.

Halle, den 17. Juni 1848.

Königl. Ober-Post-Amt.  
Göschel.

Der Feuerungsbedarf für die hiesigen Militär-Institute, incl. des Königl. Gar-nison-Lazareths, auf den bevorstehenden Winter 1848—1849 soll dem Mindestfor-bernden in Entreprise gegeben werden, und ist hierzu ein Termin

auf den 26. Juni d. J. Vormittags  
11 Uhr

zu Rathhause anberaunt, zu welchem wir Unternehmer mit dem Bemerkn einladen, daß der Bedarf selbst in circa 54,000 Braun-kohlensteinen à 8¼ Zoll lang, 4½ Zoll breit und 2½ Zoll hoch (rheinl. Maas) besteht, und aus guter 3scherbener oder Schlettauer Schachtkohle geliefert wer-den muß.

Halle, den 14. Juni 1848.

Der Magistrat.

### Trauerzug zu Ehren der gefallenen Berliner Helden.

Sonntag den 25. Juni Nachmittags 3 Uhr findet nach einstimmigem Beschluß der 700 Männer des Bürgervereins in Merseburg daselbst ein feierlicher Trauerzug zu Ehren der gefallenen Berliner Helden zur förmlichen Anerkennung der Berliner Revolution statt. Der feierliche Zug geht vom Neumarkt zu Merseburg nach dem vor der Stadt belegenen großen Exercierplatze, woselbst die angemeldeten Redner nach der Reihe aufzutreten. Graf Reichenbach aus Berlin und durch diesen andere Deputirte der linken Seite der preussischen constituirenden Versammlung haben eine Einladung erhalten. Zusagen zu äußerst zahlreicher Theilnahme sind von allen Seiten eingelaufen. — Der Wahlspruch des Bürgervereins, der seine politische Färbung andeutet, lautet: Alles für das Volk; Alles durch das Volk; Alles für das deutsche Vaterland! — Musikchöre, Fahnen, festlich gekleidete junge Frauen und Mädchen, geordnete Eintheilung des Zuges etc. werden dazu beitragen, die äußerliche durchaus ernste Haltung des Ganzen, der Feier würdig zu machen. Nachmittags um 3 Uhr versammeln sich die fremden und einheimischen Theilnehmer auf dem Neumarkt zu Merseburg und stellen sich in die Reihe des Zuges. Der Vorsteher des Bürgervereins, Dr. Sachse, übernimmt die Führung. Der Zug ist so eingerichtet worden, daß die fremden Theilnehmer mittelst der Eisenbahn, sowohl in der Richtung nach Halle, als nach Naumburg noch an demselben Tage ihre Heimath wieder erreichen können.

Ich mache Euch diese Anzeige, **Stadt- und Landbewohner von Nah und Fern**, damit Ihr an dem genann-ten Tage herbeiletet und Euch uns anschließet, um durch die That zu beweisen, wie theuer Euch das Andenken der Helden ist, die für Eure Freiheit gefallen sind. Auf! zeigt Euch als Männer, beweiset, daß die lange Knechtschaft Euch nicht entartet hat; beweiset durch zahlreiche Theilnahme an diesem feierlichen und frieblichen Zuge, daß Eure Herzen der neu aufgegangenen Sonne der Freiheit entgegen schlagen. —

Merseburg, den 18. Juni 1848.

Der Vorsteher des Bürger-Vereins.

Dr. med. Sachse.

### Bitte an edle Menschenfreunde!

Am 13. Juni d. J. wurde das an sich schon sehr arme Städtchen Bibra, im Kreise Eckartsberga, noch weit schrecklicher als vor 7 Jahren von Hagelwetter und Uberschwemmung heimgesucht. Eine Wasserruth, 3 Fuß höher als im Jahre 1841, — im letztgedachten Jahre betrug die Fluthhöhe 9 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand in dem durch die Stadt fließenden Bache —, hat Wohnhäuser, Stallgebäude, Scheunen theils ganz, theils halb eingestürzt, theils die Fundamente so unterwaschen, daß viele Gebäude dem Einsturz drohen. Das in die Gebäude, Keller und Gewölbe eingedrungene Wasser hat, namentlich bei Handels- und Geschäftsleuten, alle Waaren und Vorräthe nicht nur verwüstet und fortgeführt, sondern auch hinsichtlich anderer Vorräthe außerordentlichen Schaden herbeigeführt. Hülfe ist von nah und fern herbeigeellt mit Gespann und Mannschaften, um die gewaltigen Massen von Schlamm, Steinen und bis zur Manneshöhe aufgeschichteten Eisstücken zu entfernen. — Eine Arbeit, die bei aller Hülfe von Außen innerhalb 14 Tagen noch nicht beendet sein wird. Unsere Heil- und Badequelle ist wie verschwunden; kein Stein der Einfassung ist geblieben und die übrigen Einrichtungen und Anlagen sind gänzlich ruiniert. Wunderbarerweise ist kein Menschenleben verloren gegangen, aber an Kühen, Schweinen, Schaafen, Ziegen u. s. w. sind 150 Stück umg. kommen.

Die mit dem reichsten Segen prangenden Felder und Wiesen sind durch Hagel und Uberschlammung fast gänzlich verwüstet. Ungesund sind die Wohnungen, die der Arme nicht verlassen kann, weil er kein andres Plätzchen hat und findet. Das tägliche Brod fehlt Vielen, und die Aussicht in die Zukunft trübt sich noch mehr, besonders für Handarbeiter, indem der größere Ackerbesitzer, in Folge des Verlustes an seiner Ernte, keinen Arbeiter beschäftigen kann. Herzerreißend ist der Anblick für jeden gefühlvollen M. n. schen und Hülfe thut dringend Noth.

Darum die freundliche Bitte an alle edle Menschenfreunde zur Linderung dieser großen Noth, die wohlthuende Hand zu öff-nen und zu wandeln in dem Worte des Herrn: **Wohlthaten und mitzutheilen vergeßet nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl!** —

Diesfallsige milde Gaben in Empfang zu nehmen ist bereit: Herr Kantor Herrmann und Herr Dekonom und Gerichtschöppe Tag hier, auch der unterzeichnete Magistrat, und wird später Empfang und Vertheilung öffentlich nachgewiesen und der schuldige Dank dafür ausgesprochen werden.

Bibra, am 16. Juni 1848.

Der Magistrat.

## Rheumatismus-Ableiter.

Von unsern nicht nur allein in fast allen Ländern Europa's, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten von Nord-Amerika und in Mexiko rühmlichst bekannten, von den Berliner und mehreren anderen Sanitäts-Behörden, sowie von den englischen Chemikern Corfield und Abbat approbirten

### verbesserten Rheumatismus-Ableitern,

à Exemplar mit vollständiger Gebrauchs-Anweisung 10 *gr*, stärkere 15 *gr*, ganz starke 1 *℞*, so wie elastische à 3 *℞*, gegen chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenleiden und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Gesicht-, Hals- und Fußschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtstrose und andere Entzündung u. s. w., halten die Herren **Hoffmann & Mertens** (sonst **Herrn. Schöttler**) für Halle und Umgegend stets Lager.

Nachstehende Atteste mögen statt aller Anpreisungen als Beleg für die Gediegenheit unserer verbesserten Rheumatismus-Ableiter dienen.

**Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.**

### Atteste.

Den Herren **Wilh. Mayer & Comp. zu Breslau** attestire, ich hiermit auf Verlangen, daß ihre von ihnen bereiteten verbesserten Rheumatismus-Ableiter durch ihre wesentlichen Verbesserungen mit Recht und vorzüglich in Rheumatismen und rheumatischen Krämpfen mit Success sowohl von mir selbst gebraucht, als mit oft überraschendem Erfolge auch anderen, an ähnlichen Uebeln Leidenden, zur Anwendung empfohlen worden sind, weshalb ich nicht umhin kann, dieses unter seinen Concurrenten sich auszeichnende Fabrikat der Herren **Wilh. Mayer & Comp. allenthalben zu rekommandiren.**

Magdeburg bei Dresden, im December 1847.

**Fr. Ad. Schurig,**

**Königl. niederl. pens. Sanitäts-Offizier,**

Medicinae practicus und Wundarzt, Inhaber des Königl. niederl. Metallkreuzes, der naturforschenden Gesellschaft zu Batavia, der physiologischen Gesellschaft zu Gent und der Isis zu Dresden wirkliches Mitglied.

Seit zwanzig Jahren litt meine Frau an Rücken- und Hüftweh so bedeutend, daß sie öfters über die unsäglich Schmerzen den Appetit zum Essen verlor. Trotz aller angewandten ärztlichen Bemühungen war es nicht möglich, diese Qual zu lindern. Wir nahmen nun unsere Zuflucht zu den öfter angepriesenen Rheumatismus-Ableitern und entnahmen 1 Stück à 15 *gr* aus der Niederlage des Herrn Kaufmann Zimmermann hier.

Die Wirkung erfolgte sogleich und nach Verlauf von 24 Stunden war meine Frau aller Pein und Schmerzen entledigt. Wir bringen dieses mit Freuden derartigen Leidenden zur Kenntniß und können dieses Mittel als zuverlässig empfehlen.

Merseburg, im Sept. 1847.

Der Zimmermann Scheller und Frau.

Von unsern mouffirenden Weinen, künstlichen Mineral-Wässern und Limonaden gaben wir den Herren **Mesmer & Timmler in Halle** ein Commissions-Lager, was wir hiermit anzeigen.

Magdeburg, den 25. März 1848.

**Ernst Meyer & Comp.**

Bezug nehmend auf Vorstehendes empfehlen wir:

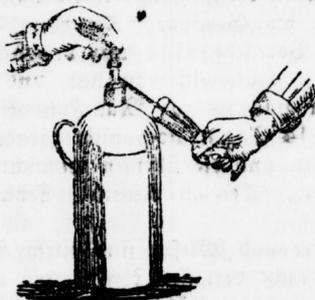
**Mouffirende Weine** (incl. der Champagner-Flasche).

Aroma-Apfelsin, die Flasche 18 1/2 *gr*; Apfel, Brombeer, Blaubeer, Erdbeer, Himbeer, roth und weiß Johannisbeer, Kirschen, Maitrank, Orangen und Stachelbeer, die Flasche 16 *gr*; mouffirenden Rheinwein, die Flasche 21 *gr*.

**Mouffirende Limonaden und künstliche Mineral-Wässer**

incl. der Champagner-Flasche:

Bischof-Limonade . . . . .	8 <i>gr</i>
Citronen-Limonade . . . . .	8 <i>gr</i>
Kohlensaures Bitter-Wasser . . . . .	5 1/2 <i>gr</i>
Selter-Wasser . . . . .	5 1/2 <i>gr</i>
Soda-Wasser in Original-Flaschen	3 1/2 <i>gr</i>



excl. der Sauge-Flasche, bei 22 1/2 *gr*  
Pfund pro Flasche:

Bischof-Limonade . . . . .	5 1/2 <i>gr</i>
Citronen-Limonade . . . . .	5 1/2 <i>gr</i>
Kohlensaures Bitter-Wasser . . . . .	3 1/2 <i>gr</i>
Selter-Wasser . . . . .	3 1/2 <i>gr</i>
Soda-Wasser . . . . .	4 <i>gr</i>

mouffirendes Zucker-Wasser, in Champagner-Flaschen, 6 1/2 *gr*

do. do. in Sauge-Flaschen, 4 1/2 *gr*

mouffirender Ananas-Punsch, die Champagner-Flasche 16 *gr*

do. Citronen-Punsch, do. 11 *gr*.

Limonaden-Extract à Quart 25 *gr*, Maitrank-Essenz à Glas 6 1/2 *gr*.

**Mesmer & Timmler, am alten Markt.**

**Gebauer'sche Buchdruckerei.**